

## Mit der Bahn zum Herkules?

Diplomarbeit über ein vergessenes Thema

Das Thema der mit „sehr gut“ bewerteten Diplomarbeit des 27-jährigen Mentors Miftari dürfte die Stadt Kassel noch eine Zeitlang beschäftigen: Miftari untersuchte drei mögliche Varianten der Reaktivierung der sogenannten „Herkulesbahn“. Diese fuhr von 1902 bis 1966 vom Palmenbad bis zum

er eine Verkehrserhebung an, bei der es darum ging, wie viele Fahrgäste diese neue Bahn nutzen würden.

Insgesamt untersuchte Miftari drei Varianten, wie die Straßenbahnlinie 3 über das Druselstal hinaus bis zum Herkules verlängert werden könnte. Die erste und längste Variante würde vom Druselstal über das Ehler Kreuz bis zum Herkules führen. Diese Variante ist jedoch auch die teuerste.

Die zweite Möglichkeit wäre die Reaktivierung der alten Trassenführung über die Haltestelle Neu-Holland. Damit käme man bis auf etwa 320 Meter an den Herkules heran. Diese wäre die finanziell günstigste Lösung.

Variante 3 führt bis auf circa 150 Meter an den Herkules heran und ähnelt weitgehend der zweiten Möglichkeit. Sie würde jedoch aufwendigere bauliche Maßnahmen als diese erfordern.

Der Streckenverlauf der Buslinie 43, die zur Zeit vom Druselstal über den Herkules nach Ehlen führt, würde in jedem Fall mit der neuen Herkulesbahn koordiniert werden. Die 3 würde Druselstal und Herkules und die 43 entweder das Ehler Kreuz oder Neu-Holland mit Ehlen verbinden.

Wie auch immer sich die Stadt Kassel und die KVG Mitte des Jahres entscheiden: Sollte eine der Varianten bis zur Documenta im Jahre 2007 gebaut werden, was laut Miftari machbar und wünschenswert sei, könnte dies einen Gewinn für das Kultur- und Tourismusangebot der Stadt darstellen.

Sascha Hallaschka

Herkules. Diente sie im ersten Jahr nur dem Güterverkehr, transportierte sie ab 1903 auch Ausflugs-gäste.

Seit einiger Zeit ist nun eine Wiederbelebung der Strecke im Gespräch. Besonders der Förderverein „Neue Herkulesbahn“, dem auch Miftari angehört, setzt sich dafür ein.

Miftari, bis 2002 Student im Fachbereich Bauingenieurwesen und jetzt Diplomingenieur, stellte eine Machbarkeitsstudie zu diesem lange in Vergessenheit geratenen Thema an. Im Rahmen der Studie untersuchte er die Finanzierbarkeit und Umweltschutzaspekte der Herkulesbahn. Des Weiteren stellte

## Miao-Mode aus Kassel

Chinesische Tradition neu interpretiert

Wer denkt, junge Mode und traditionelle Elemente könne man nicht vereinen, dem beweist die Designerin und Malerin Wang Lan das Gegenteil. In ihrer Diplomarbeit „Moderne Interpretationen der traditionellen Bekleidung des Miao-Volkes in China“ präsentierte Wang Lan elegante Abend-

Wang Lan, die in der Nähe eines Siedlungsgebietes der Miao aufwuchs, will keine ethnographische Studie über die Miao und ihre traditionelle Kleidung erarbeiten, eher soll bewiesen werden, dass traditionelle Elemente durchaus in die Mode übernommen werden können. „Ich habe diese Menschen



bekleidung mit farbenprächtigen Motiven und Ornamenten, die das Gleichgewicht zwischen Tradition und Moderne perfekt halten.

Das Miao-Volk ist eine der 56 ethnischen Minderheiten Chinas. Die meisten Angehörigen dieses Volkes leben in der Provinz Guizhou, ein Gebiet, das zu den ärmsten Regionen Chinas gehört. Die Kleidung der Miao wird ausschließlich aus Naturfasern angefertigt.

Auch Wang Lan legte sich hauptsächlich auf Baumwolle, Leinen und Seide fest. Sehr wichtig für die Kleidung sind die zahlreichen traditionellen Stickereien. Sie erzählen die Geschichte des Volkes und seiner kulturellen Werte. Symbole für Weiblichkeit, Freiheit und Schönheit finden sich auch in Wang Lans Interpretationen.

Seit längerem wird die Miao-Mode bereits in den wohlhabenden Industrienationen Ostasiens sowie in den USA sehr geschätzt und erfreut sich auch in Sammlerkreisen großer Beliebtheit. Leider findet diese Mode in Europa bis jetzt eher geringere Beachtung.

in ihren abgelegenen Dörfern besucht, sie immer wieder fotografiert und später Zeichnungen von ihnen angefertigt“, so Wang Lan. „Ihre schöne, vielseitige, künstlerisch gestaltete Kleidung, die so würdevoll getragen wird, begeisterte mich.“

Und die Kreationen, die unter dem Einfluss dieser Erfahrungen entstanden, begeisterten wiederum nicht nur das Publikum, sondern auch die Professoren. Betreut und geprüft wurde Wang Lan von Prof. Cornelia Baumann, Prof. Gerhard Mathias und Prof. Dr. Ursula Panshans-Bühler.

Mit Hilfe eines von der Firma Marc Cain entwickelten Injekt-Textildruckverfahrens konnte Wang Lan Muster, die sie im Computer designte, direkt auf den Stoff drucken.

Produziert wird diese vielseitige Abendbekleidung leider noch nicht, doch vielleicht wird man zukünftig auf weitere Kreationen hoffen können, die dann käuflich zu erwerben sind.

Nicola Neussel

Die Designerin und ihre Models: Wang Lan (Mitte, sitzend) präsentiert Entwürfe ihrer Diplomarbeit.

Foto: Stefan Daub.

## Notebook-University Finanzhilfe

Im Rahmen des Forschungsprojekts „Notebook University“ hat das Fachgebiet Städtebau und Siedlungsplanung am Fachbereich Architektur, Stadtplanung, Landschaftsplanung durch eine Umschichtung die Möglichkeit erreicht, dass noch einmal etwa 25 Studierende beim Kauf eines Notebooks unterstützt werden können. Interessierte Studenten können sich informieren bei:

Dipl.-Ing. Cyrus Zahiri  
Tel.: (05 61) 8 04 32 16,  
E-mail: staedtebau@uni-kassel.de,  
www.uni-kassel.de/fb6/ssp

## Frist läuft Projektförderung

Auch in diesem Semester fördert der Projektrat des AStA studentisch initiierte Projekte. Nähere Informationen zu den Förderkriterien und das Antragsformular sind zu finden unter [www.asta.uni-kassel.de/projekte/index5.htm](http://www.asta.uni-kassel.de/projekte/index5.htm). Antragsabgabe per Post an Projektrat/AStA, persönlich im AStA-Sekretariat oder per Mail [projektrat@asta.uni-kassel.de](mailto:projektrat@asta.uni-kassel.de).

Antragschluss 6. 5. 2003

## Neu gewählter AStA im Amt

Referenten stehen vor zahlreichen Herausforderungen

Der von den Studierenden Ende Januar neu gewählte AStA befindet sich nun seit dem 1. April im Amt.

In den nächsten zwei Semestern steht der AStA vor ganz besonders dramatischen Herausforderungen: Die Studierenden in Hessen werden sich erwartungsgemäß auf die Einführung von Studiengebühren nach einer Überschreitung der Regelstudienzeiten um mehr als 50 Prozent einrichten müssen, was laut Öffentlichkeitsreferent des AStA Martin Sehmisch überhaupt keinen Sinn mache, da viele Studierende keinen BAföG-Anspruch hätten und auf Grund dessen sowieso schon genug mit der Finanzierung ihres Studiums beschäftigt seien. Auch was die Abschaffung der gesamten verfassten Studierendenschaft betrifft, müsse man die Entwicklung sehr kritisch verfolgen, auch wenn die CDU nach deren ursprünglich angedrohten Zwangs-Auflösung nun deutlich vorsichtiger geworden sei.

Besondere Aufmerksamkeit wird der AStA auch global-politischen Prozessen widmen: So sieht die Internationalismusreferentin

Miriam Fischer ihre Aufgabe darin, gegen das international bereits beschlossene GATS-Abkommen (General Agreement on Trade in Services) zu arbeiten. GATS öffnet weite Bereiche lebenswichtiger Dienste weltweit dem uneingeschränkten Wettbewerb, was dazu führen wird, dass auch die Bildung eine Frage des Geldbeutels sein wird und folglich in der Gefahr steht, dem Wettbewerb zwischen den Hochschulen zum Opfer zu fallen.

Doch neben der Beschäftigung mit aktuellen Problemen, wird der AStA kontinuierlich seine Serviceleistungen für die Studierenden anbieten, wenn es darum geht, eine unabhängige BAföG-Beratung zu nutzen, ein „Stattauto“ zu verbilligten Konditionen zu mieten oder einen internationalen Studierendenausweis zu beantragen. Außerdem wird die AStA-Zeitung „universum“ mit zahlreichen Informationen und Kleinanzeigen einmal im Monat erscheinen. Dabei ist eine Beteiligung in Form von Beiträgen oder Anzeigen außerordentlich erwünscht. B. D. Lange

## Mit „MarkStrat“ ins Marketing

Simulationsspiel für Internationale Studierende

Um ihre Kenntnisse unter realitätsnahen Bedingungen erproben zu können, bevor sie diese in die wirkliche Wirtschaftswelt hinaus tragen, nahmen 75 Studierende aus ganz Europa für eine Woche lang an dem Marketingsimulationsspiel „MarkStrat“ teil, das unter der Leitung und Organisation von Dr. Claudia Freitag vom Fachbereich Wirtschaftswissenschaften an der Universität Kassel stattfand. Zum ersten Mal nahm die Universität Kassel mit einer Gruppe von sechs Studierenden 1999 an dem Marketingspiel teil. Erklärtes Ziel dieser praxisgetreuen Übung war es, den Blick der Studierenden für strategische Perspektiven zu öffnen und sie in einem vorgegebenen Zeitplan langfristige Ziele erarbeiten zu lassen.

Doch nicht nur den Einsatz von Wettbewerbskonzepten und die Wichtigkeit einer soliden theoretischen Fundierung von Marktverhalten sollten sie hier erfahren. Vor allem die so häufig von der Praxis geforderte Teamarbeit wurde hier vermittelt, indem die 18 teilnehmenden Gruppen aus jeweils 3-4

Studierenden zusammengesetzt waren, die mit unterschiedlichen Ausgangsvoraussetzungen und Wissensstufen beteiligt waren und zudem aus verschiedenen Nationen kamen. Demzufolge verlief die gesamte Kommunikation auf Englisch, was die Spieler zunächst vor eine zusätzliche Herausforderung stellte, letztlich jedoch den Lerneffekt des Spieles nur noch steigerte.

Um schließlich beurteilen zu können, wie erfolgreich die zukünftigen Unternehmer gewirtschaftet haben, präsentierten sie ihre Ergebnisse am Ende der Woche in einer Abschlusspräsentation vor einer Jury aus Dozenten und Unternehmensvertretern. Dabei mussten sie wie im richtigen Leben ihre Arbeit einer kritischen Reflexion unterziehen und analysieren, wo Fehler und wo Erfolge zu verzeichnen waren. Schließlich wurden hier auch die Gewinner des Spieles ermittelt, wobei es jedoch viel mehr um den eigentlichen Lernprozess ging, so dass schließlich jeder Teilnehmer mit einem Zertifikat aus Kassel abreisen durfte. Bettina Damaris Lange

## „Zum Filmen geboren“

Zwei preisgekrönte Nachwuchsfilmemacherinnen an der Universität Kassel

Klassische Themen lieben Elisabeth Maurer und Jana Sprenger besonders. Die Anlagen des Schlosses Wilhelmsthal, der Bergpark Wilhelmshöhe, die herrschaftlichen Räume eines Gründerzeitgebäudes und die Altstadt Wolfhagens sind Spielorte für einige der Filme, die die beiden Filmemacherinnen mit Kasseler Studierendenausweis in einer Zeit zwischen 1632 und 1848 angesiedelt haben.

Zwar scheint es, dass die dargestellten Personen, Maria von Österreich in „La Tragédie“ oder John of Lancaster und Kronprinz George von England in ihrem letzten Film „The King“, historisch bekannt sind, doch reale, historische Bezüge werden ausgeschlossen. Weil Jana Sprenger und Elisabeth Maurer aber in ihren kostümreichen Geschichten von Intrigen, Eifersucht, Liebe, Rache, Unterdrückung und Aufstand erzählen, weisen sie auf Motive der Menschen hin, die über das vorgeführte Drama hinausgehend, zu jeder Zeit wirksam sind.

### Auszeichnungen

Die beiden 20 Jahre jungen Frauen, die vor der Kamera reiten, fechten, Menuett tanzen, aber auch Autorennen fahren, sorgen hinter der Kamera zudem nicht nur für Schnitt und Ton: Sie sind allein verantwortlich für die Produktion ihrer Filme. Das heißt, sie schreiben die Drehbücher, führen Regie und Kamera, entwerfen und schneiden ihre Kostüme und bestimmen die Musik ihrer auch schon ausgezeichneten Filme. In

der Geschichte von Marlene (Elisabeth Maurer) und ihrem eigenartig lebendigen alten Mercedes, der sich von ihr weder verkaufen noch verschrotten lassen will, gewinnt die Außenseiterin Marlene das Autorennen ihrer Clique. Und mit diesem Film gewannen Jana Sprenger

Hilfe für ihre ersten Projekte. Hier werden nun auch ihre Filme gezeigt.

Jetzt studieren die beiden Frauen an der Universität Kassel, allerdings nicht Film, sondern Biologie und Physik, und das, weil sie sich „schon immer für die Naturwis-



Jana Sprenger (links) und Elisabeth Maurer in „La Tragédie“

Foto: privat

ger und Elisabeth Maurer bei den 15. Hessischen Jugendfilmtagen den Frankfurter Jugendfilmpreis 2002 in der Kategorie „Junge Talente“. In diesem Jahr gehörten die beiden Frauen schon zu den 500 Ausgewählten auf der Berlinale, die bei der „Berlinale Talent Campus“ mitmachen konnten.

Filmkünstlerisch arbeiten die beiden jungen Talente jetzt schon im vierten Jahr. Seit 1999 nutzen sie die Kurse für Kamera und Schnitt am Offenen Kanal in Kassel. Hier bekamen sie Material und

senschaften interessiert haben“. Auf die Frage, warum sie sich nicht für ihre andere, zudem offensichtliche Leidenschaft entschieden und an einer Filmhochschule beworben haben, erwähnt Elisabeth Maurer die Bewerbungsbedingungen der Filmhochschulen: Zu jung seien sie, da das Aufnahmealter 22 Jahre betrage und zu wenig Erfahrung hätten sie.

Wer Interesse hat, bei diesem talentierten Filmteam schauspielerisch mitzuwirken, melde sich bei [KingPictures@aol.com](mailto:KingPictures@aol.com). J. Kratz